

Montag, 29. Juli 2024: Iris, Gabriele, Esther, Fritz, Hans-Heinrich

Motto: träumend unbestimmte Landschaft, gedrückt unter der Hitze. Die Natur als Vorbild für die Seele, sich zum Geisteskleid für das bereits Empfangene zu bilden.

Es ist sehr warm mit zuweilen frischem Lüftchen.

Erste Eindrücke: Die Siedlung im grünen Bilderrahmen. Sie ist heute unansehnlicher, dumpf, schmuddelig. Die Siedlung im Dornröschenschlaf. Die Verbindung der Siedlung zur Obstwiese durch das Wäldchen vor der Sonnenhofsiedlung. Die Siedlung spricht weit und freundlich an.

Himmel und Hintergrund: im Bildausschnitt ist keine Wolke, ein durchgehender Himmelsraum wird weiss-gelb zum Blauenkamm hin. Der Blauen ist weisslich übersonnt, dunstig, macht sich nichts aus der Hitze, bleibt frisch. Auch über der Hangwiese ist Weissliches. Sie wirkt hinuntergedrückt mit den dunklen Bäumen und dem gelben Feld, das einen weisslichen Rahmen hat.

Mittelgrund: Alles wirkt nach unten gedrückt, eingesunken, auch die Siedlung, in der wenig Farben auszumachen sind. Es gibt dort viele *ruhig* glänzende Lichtflächen. Von der Sonnenhofsiedlung sieht man nur die Dächer. Sie ist eingewachsen in das üppiger gewordene, plastisch greifbare Wäldchen. Die Autobahn ist unscheinbar mit bläulichem Rand im Schatten und wenigen kleinen, träge fahrenden Autos.

Vordergrund: ein hell glänzendes Dach fällt auf links von dem schmalen 'Zypressenbaum'. Keine Hauswände sind sichtbar. Was vom Trafohaus sichtbar ist, ist schattenblau. Die Tulpenbäume sind dunkel, dicht, wohl gegliedert. Ein angenehmes, segnendes, tröstendes Windchen weht. Die Kirschbaumblätter sind viel gelber als die des Apfelbaums links. Der Kirschbaum rechts ist sehr schütter geworden. Der linke Nussbaum

Wirkt vital, sich noch entfaltend, der Efeu ist darin integriert. Auch der rechte ist schön grün. Die Stämme der Kirschbäume sind nicht mehr so hoch und sehr dunkel. Die durch leichte, lichtdurchbrochene, nach rechts verschobene Schatten abgedunkelte Wiese wirkt weniger geheimnisvoll als früher mit den kreisrunden dunklen Schatten. Trockenes Heu liegt verstreut auf der wieder sehr grünen Wiese. Der Rosenkugelbusch verschwindet fast und ist an der rechten Seite braun.

Im vordersten, zerzausten Beet ist der Dost trockener geworden, daneben kleine gelb blühende Johanniskräuter und einige weisse Blüten sind noch da, aber kein Lein mehr. Die rechte Rose ragt trocken hoch ins Bild, die linke ist schön grün mit neuen Trieben. Der Perückenbusch wiegt sich im Wind mit seiner vielfarbigen Blätterfülle. Die junge Birke hat die gelben Blätter verloren und wirkt wieder frischer in dem fülligen Rasen voller Spitzwegerich, Rotklee und Blüten nah hei ihr.

Stand: heisse Füsse, auf Zehenspitzen stehend, angeschmolzen an die Erde, mit Feuchtigkeit dazwischen, spitze Steine sind durch die Sohlen fühlbar. Warme Füsse, parallel breitbeinig, durchgedrückte Knie, Aufrechte gut ermöglichend.

Klangraum: von allen Seiten hämmern, sägen, Autofahrgeräusche, keine Vögel, Windrauschen, geschäftiges Tun in der nahen Ferne rundherum, nicht vom tal, Menschenstimmen. Dichte in der Stille darunter. Leere zwischen den Geräuschen. Der Wind von hinten trägt sie weg ins Offene, Weite.

Vitalität: sie ist aufgestiegen vom Boden ins Blattwerk, nicht drängend, einfach da seiend. Gibt sich dem Brüten und Reifen hin mit Wonne. Im hellen, luftigen, etwas feuchten und geräumigen Schatten unter den Bäumen halten sich Wesen auf mit einer aufmerksamen Wachheit. Weiter oben ist eine andere Qualität: ein freundlich wohliges Tragen der Äste mit den Blättern, während ganz oben

strukturierende, formende Feuergeister zwischen Baumkrone und Himmel tätig sind.

Seelische Gestimmtheit der Landschaft, Mensch/Charakter im Seelischen: ein freudig-seeliges Träumen wie im Lied "Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort. Und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort". Wach im Vordergrund bei den Bäumen. Resonanz vom grünen Rahmen vorne bis zur Hangwiese. Ein freundliches, innerlich gestimmtes Wesen.

Würde, Geistiger Raum: Einheit von Geist und Feuer bewirkt ein enormes Hereinwirken von Geist aus dem hohen Himmel im Blau. Zusammenwirken von seelisch-Träumendem und dem leichten Feuerwirken des Geistes.

Goetheanum als Wesen: wuchtig, kantig, die linke Seite aktiver, ausdrucksvoller, in die Welt hineingehend. Rechts ruhiger, heller. Dazwischen verbindende, still schauende Bewegung. In sich gegründet. Kontrastlinie zwischen dem Dach und dem intensiven Blau des Himmels. Deutliche, nicht sehr ausgedehnte Schattenräume an der Säule und über den Fenstern.

Nachbilder: "Gebändigte Hitze": wie in eine Schale, einen Topf wird das erstaunliche Grün gebändigt. Die Erde fängt mit ihrer Vegetation die Korrespondenz zwischen Hitze-Licht-Luft oben und Erde-Wasser unten, auf. Ein langes schmales Boot fährt fliessend durch den Urwald. In gegenseitiger Akzeptanz, Respekt, bis zur Vereinigung der Zweiheit, von oben herab befruchtend und unten herauf fruchtend.

Nächstes Mal: 5. August. Ähnlich wie heute, heiss, weniger feucht, das Grün weniger frisch

Mitschreiben: Gabriele Leitung: Fritz

Wochenspruch Nr. 18:

Kann ich die Seele weiten, Dass sie sich selbst verbindet Empfang'nem Welten-Keimesworte? Ich ahne, dass ich Kraft muss finden Die Seele würdig zu gestalten, Zum Geisteskleide sich zu bilden.

Die Frageform passt gut zum träumend Unbestimmten der Landschaft. Die Natur als Vorbild für die Seele, sich zum Geisteskleid für das bereits Empfangene! zu bilden. Wie eine Mahnung, ein Aufruf, eine Anregung, dass die Seele *sich selbst* verbinde, gestalte, fähig mache um das was hereingeströmt ist zu tragen. Wie im Blau des Himmels mit der weitenden Geste, träumend, ahnend. Im Gegründetsein des Wesens Goetheanum ist es schon realisiert.

Tierkreis Löwe

Durchströme mit Sinngewalt	Sonne
Gewordenes Weltensein,	Venus
Erfühlende Wesenschaft	Merkur
Zu wollendem Seinentschluss	Mars
In strömendem Lebensschein	Jupiter
In waltender Werdepein	Saturn
Mit Singewalt erstehe!	Mond

Strömen fällt auf. Wie im Wochenspruch: strömen, um die Seele zu weiten und gestalten.

In waltender Werdepein – die drückende Hitze.

Er-fühlende, tastende Aktivität im Herzbereich. Sinngewalt ist mehr als der Verstand begreift. Ein Herz-Sinnesorgan braucht es, um den Sinn, die Sinngewalt zu fassen.

Löwe Tugend: Mitleid – wird zu Freiheit

Tonleitern

C-Dur: wie der blaue Himmel, fest, Boden gebend

E-Dur: das Weiten der Seele, hoch, dünn, Werdepein, die Feuergeister an der Krone

cis-moll: die träumende Seele draussen, der lichtdurchwobene Schattenraum unter den Bäumen, das Strömende, leichter innerer Schmerz, Wehmut

Perikope: Markus 8, 27-9

Auch hier: 'die Seele würdig zu gestalten, zum Geisteskleide sich zu bilden', wie in der Landschaft, sich freuend, träumend. "Fühlende Wesenschaft". Opferweg der nur menschlichen Gedanken durch Feuerkraft in reinste Lauterkeit zu läutern.

Protokoll: EG